

(Spät-)Folgen der Strukturprobleme in den Kitas – Kitaschließungen und ihre Auswirkung auf Kinder

Franz Neuberger, Mariana Grgic, Johannes Wieschke, Susanne Kuger

Zusammenfassung

Unser Artikel untersucht die langfristigen Auswirkungen der Schließungen von Kindertageseinrichtungen (Kitas) während der COVID-19 Pandemie sowie die kurzfristigen Auswirkungen von aktuellen Kitaschließungen auf unterschiedliche Dimensionen kindlicher Lebensqualität. Informationen zu Schließungen während der Pandemie stammen aus dem KiTa-Register sowie aus den damaligen Zugangsregelungen der Bundesländer, zu aktuellen Schließungen aus der 2023-Welle der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS). Die Kombination dieser Datenquellen ermöglicht eine groß angelegte Untersuchung der Auswirkungen aktueller und pandemiebedingter Schließungen auf Kinder. Familien aus Bundesländern, die den Zugang zu ihren Einrichtungen während der Pandemie restriktiver regelten, berichten aktuell weniger Schließungen. Pandemiebedingte Schließungen haben tendenziell wenig langfristige Auswirkungen auf die Lebensqualität der Kinder, allerdings haben aktuelle Kitaschließungen deutliche negative Effekte, insbesondere auf die Beziehung des Kindes zur Kita. Für Kinder, die aktuell schon in der Schule sind, finden wir keine langfristigen Auswirkungen.

Schlagwörter: Kitaschließung, COVID-19 Pandemie, Lebensqualität, Kinder, Kinderbetreuung, Strukturqualität

Past and Present Daycare Closures and Child Well-being: From Pandemic Disruptions to Current Challenges

Abstract

Our article examines the effects of early education and care (ECEC) centre closures during the COVID-19 pandemic on different dimensions of children's quality of life from a longitudinal perspective. Additionally, we analyze the short-term effects of current ECEC centre closures. Information about pandemic-era closures comes from the KiTa registry and federal state access rules, while data on current closures comes from the latest wave of the DJI Childcare Study (KiBS). The combination of these data sources enables a large-scale investigation of both the potential short-term effects of current closures and the long-term effects of pandemic-related closures on children currently attending ECEC centres as well as those who have transitioned to school. Families from federal states that implemented more restrictive access regulations during the pandemic are currently reporting fewer closures. While pandemic-related closures appear to have minimal long-term impact on children's quality of life, current closures show clearly negative effects, particularly on children's relationships with their ECEC centres. We found no long-term effects for children who are currently attending school.

Keywords: ECEC centre closure, COVID-19 pandemic, quality of life, children, early education and care, structural quality

1 Einleitung

In den vergangenen Jahrzehnten wurde der Kita-Ausbau stark vorangetrieben. Die Bildungsbeteiligung von Kindern vor der Einschulung stieg stetig an und der frühe Kitabesuch etablierte sich als Teil der Bildungsbiografie (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024). In den letzten Jahren mehren sich jedoch (Praxis-)Berichte von unvorhergesehenen Kitaschließungen, die u. a. einer strukturellen Überlastung zugeschrieben werden. Bereits vor Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 waren die Kindertageseinrichtungen (im Folgenden: Kitas) von einem anhaltenden Personalmangel gekennzeichnet, der sich aufgrund des stetigen Ausbaus nach und nach verschärfte (Grgic & Friederich, 2023). Schon damals arbeiteten viele Kitas mit unbesetzten Stellen und knapper Personalausstattung (Klinkhammer et al., 2021). Der Nachhall der besonderen Belastungen während der Pandemie, anhaltende Krankheitsausfälle und schwierige Stellennachbesetzungen sowie ein wieder ansteigender Bedarf der Eltern nach früher Bildung (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024) prägen heute den Alltag in der Kita.

Kitaschließungen traten flächendeckend erstmals während der Pandemie auf und hatten unterschiedliche Ursachen. Von März 2020 bis Sommer 2021 gab es drei mehrwöchige Kitaschließungsphasen (Kuger et al., 2022). Im ersten Lockdown ab März 2020 durften nur Kinder von Eltern mit ausgewählten („systemrelevanten“) Berufen die Kitas besuchen, was 70 bis 90 Prozent der Kinder vom Besuch ausschloss (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie, 2020). Im zweiten Lockdown (Dezember 2020 bis März 2021) variierten die Zugangsregelungen stark zwischen den Bundesländern, mit einer Mischung aus Notbetreuung und Appellen an die Eltern, ihre Kinder zu Hause zu betreuen. Diese Schließphase betraf bundesweit ca. 50 Prozent aller Kinder – mit erheblichen Schwankungen innerhalb und zwischen den Ländern. In der dritten Phase (März bis Ende Mai 2021) erfolgten Schließungen je nach lokaler Inzidenz und betrafen zwischen 25 und 30 Prozent der Kinder. Ab Juni 2021 gab es keine lockdownbedingten Kitaschließungen mehr (Kuger et al., 2022). Zusätzlich kam es im gesamten Pandemiezeitraum zu reaktiven Gruppen- oder Einrichtungsschließungen aufgrund von COVID-19-Infektionen und Quarantänemaßnahmen (Neuberger et al., 2022a, 2022b). Diese Schließungen führten nachweislich zu einer Zunahme bei kindlichen Verhaltensproblemen (Essler et al., 2024; Neuberger et al., 2024).

Die Pandemie führte aber nicht nur zu regelmäßigen Gruppen- oder Kitaschließungen, sondern auch zu deutlichen Einschränkungen in der Qualität der pädagogischen Arbeit (Neuberger et al., 2023; Diefenbacher et al., 2022). Einrichtungen mit einem hohen Anteil an Kindern mit niedrigem sozioökonomischem Status verzeichneten dabei vermehrt Infektionen und Schließungen (Neuberger et al., 2022a). Das Phänomen unvorhergesehener Kitaschließungen setzt sich nach Angaben von Trägerverbänden meist personalbedingt auch nach der Pandemie fort (DKLK-Studie, 2023; Colbasevici & Espenhorst, 2024).

Insgesamt führte dies zu Diskussionen über die Folgen von Kitaschließungen für Kinder und Eltern. Unklar ist dabei, ob es Zusammenhänge zwischen den Schließungen während der Pandemie und aktuellen Schließungen gibt und wie sich die aktuellen Schließungen auf Kinder auswirken. Dieser Beitrag untersucht auf Basis bundesweiter Daten für den Zeitraum von 2020 bis 2023 mögliche Zusammenhänge zwischen vergangenen und aktuellen Schließungen und ihre Auswirkungen auf die kindliche Lebensqualität, einschließ-

lich der Betrachtung heterogener Effekte für Kinder mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund.

2 Kitaschließungen, Kitaqualität und Auswirkungen auf Familien

2.1 Die Verlässlichkeit des Kita-Angebots als Aspekt von Kita-Qualität

Eine unausgesprochene Prämisse gängiger Modelle zur Kita-Qualität ist die Annahme, dass Kitas ein regelmäßiges, verlässliches Angebot vorhalten. Dies erscheint angesichts der in Landesgesetzen festgelegten maximalen Kita-Schließungstage (z. B. für Urlaub und Fortbildungen) plausibel. Unter der Annahme eines kontinuierlichen pädagogischen Angebots setzt das in nationaler und internationaler Forschung weit verbreitete Struktur-Prozess-Modell (u. a. NICHD, 2002; Kluczniok & Roßbach, 2014) an den vorherrschenden Struktur- und Prozessmerkmalen (geöffneter) Kitas an. Auch erweiterte Modelle, die unter anderem den Aspekt der Organisationsqualität bezüglich Leitung und Qualitätsmanagement einführen (Anders & Oppermann, 2024), berücksichtigen jedoch nicht die derzeitigen Schwierigkeiten in der Aufrechterhaltung eines verlässlichen Angebots. Indirekte Bezugspunkte zwischen Kitaschließungen wegen Personalmangels und dem Qualitätsmodell ergeben sich hinsichtlich der Strukturmerkmale Personalschlüssel sowie Personalqualifikation. Diese stellen Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit dar, beeinflussen die Interaktionsqualität und damit die pädagogische Arbeit der Fachkräfte mit den Kindern (Kuger & Kluczniok, 2008). Eine gute Fachkraft-Kind-Relation geht mit höherer Prozessqualität in den Kitas einher (Viernickel et al., 2016). Dieser Zusammenhang fällt sowohl bei der Betreuung von unter Dreijährigen (Tietze et al., 2013; Eckhardt & Egert, 2020; Anders & Oppermann, 2024) als auch in Studien, die den tatsächlichen, d. h. nicht den gesetzlich definierten, Personalschlüssel berücksichtigen (z. B. Rönnau-Böse et al., 2023), stärker aus. Allerdings ist die Befundlage zum Zusammenhang zwischen Personaleinsatz und Prozessqualität keineswegs eindeutig (Ulferts & Anders, 2019; Kuger & Kluczniok, 2008).

Auch in der Heuristik des für das Monitoring zum KiTa-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz (KiQuTG) entwickelten Mehrebenenmodells (Riedel et al., 2021) bestehen nur indirekte Bezüge zu personalbedingten Kitaschließungen. Auch hier werden Strukturmerkmale der Einrichtungen wie die Personalausstattung betrachtet, während auf der Ebene der Kinder das Wohlbefinden als Outputmerkmal in den Blick genommen wird. Auf der Kita-Ebene wird zusätzlich vor dem Hintergrund der Bedarfsgerechtigkeit die Zufriedenheit von Eltern mit dem Angebot als Qualitätsmerkmal berücksichtigt. Ein bedarfsgerechtes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot wird im Kontext des KiQuTG u. a. mit Blick auf bedarfsgerechte Betreuungszeiten und -umfänge behandelt (BMFSFJ, 2016). Entsprechend der indirekten Bezüge zum Thema der Kitaschließungen gibt das Monitoring nur vereinzelte Hinweise auf personalbedingte Strukturprobleme.

Die Leitungsbefragung im Rahmen des ERiK-Monitorings macht aber deutlich, dass insbesondere Leitungen unzufrieden mit der Fachkraft-Kind-Relation in ihrer Einrichtung sind (Klinkhammer et al., 2021, S. 71–72). Fast ein Viertel der Leitungen hatte bereits im Jahr 2020 unbesetzte Stellen in der Einrichtung, die mindestens sechs Monate lang nicht

besetzt werden konnten (Klinkhammer et al., 2022, S. 107). Eine große Gruppengröße bzw. zu wenig Fachkräfte in der Gruppe erhöhen zudem das Stress- und Belastungserleben der Fachkräfte (Klinkhammer et al., 2021, S. 71–72; Kuger et al., 2022). Einzelne Studien aus der Zeit der Pandemie geben zudem Hinweise darauf, dass in Zeiten von Notbetreuung sowie bei knapper Personalausstattung auch das pädagogische Angebot deutlich eingeschränkt wurde (Diefenbacher et al., 2022).

Es ist daher anzunehmen, dass Kitas, die tageweise ihre Einrichtungen wegen Personalmangels schließen, bereits seit längerer Zeit unter schwierigen Bedingungen – wie zeitweise eingeschränktem Betreuungsangebot und Einbußen hinsichtlich der Qualität der pädagogischen Arbeit – agieren müssen. Kinder, die von Kitaschließungen betroffen sind, erfahren demnach immer wieder Einschränkungen des pädagogischen Angebots und werden zudem durch unvorhergesehene Kita-Ausfälle zusätzlich belastet. Wir gehen darum davon aus, dass Einrichtungsschließungen als Indiz für Strukturprobleme in der Einrichtung gelesen werden können. Darum prüfen wir, ob Einrichtungen, die bereits in der Pandemie gehäuft Kitaschließungen verzeichneten, tendenziell auch später häufiger ungeplante Schließungen berichten. Zudem nehmen wir an, dass die unterschiedlich restriktiven Zugangsregelungen – d. h. die Entscheidungen auf Länderebene während des zweiten Lockdowns über die Auslastung der jeweiligen Einrichtungen – ebenfalls das Belastungserleben der jeweiligen Fachkräfte geprägt haben könnten, und prüfen darum, ob diese im Zusammenhang mit späteren Schließungen stehen.

Ob ein Kitabesuch förderlich für die Entwicklung kognitiver und sozialer Kompetenzen ist, ist abhängig von der jeweiligen Kita-Qualität in der Einrichtung (Ulferts et al., 2016; van Huizen & Plantenga, 2018). Bezüglich der Kita-Qualität ist auch bekannt, dass Kinder aus Familien mit weniger Ressourcen nicht nur seltener eine Einrichtung besuchen (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024), sondern auch häufiger in Einrichtungen mit einem niedrigeren Qualitätsniveau betreut werden (Stahl et al., 2018; Schieler & Menzel, 2024) bzw. qualitativ unvorteilhaftere Bedingungen in den besuchten Kitas erfahren (Kuger & Kluczniok, 2008; Stahl, 2015; Jehles et al., 2022). Zudem waren Einrichtungen mit einem höheren Anteil an Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien in der Pandemie tendenziell häufiger infektionsbedingt geschlossen (Neuberger et al., 2022a) und berichteten eine stärkere Zunahme an förderbedürftigen Kindern (Diefenbacher et al., 2022). Kinder mit niedrigerem sozioökonomischem Status sind darum vermutlich stärker von den genannten Strukturproblemen und Qualitätseinbußen betroffen.

2.2 Kitaschließungen und ihre Wirkung auf Kinder und Eltern

Der Besuch einer Kita, der Kontakt zu Gleichaltrigen sowie feste Alltagsroutinen sind theoretischen Modellen zufolge (Prime et al., 2020; Wu & Xu, 2020) förderlich für das kindliche Wohlbefinden (Fiese et al., 2002; Biggeri & Cuesta, 2021; Minkkinen, 2013). Eine plötzliche Veränderung der Alltagsroutinen, wie sich dies beispielsweise während der Pandemiezeit durch innerfamiliäre Veränderungen (z. B. durch Kurzarbeit der Eltern, Homeoffice-Tätigkeit und Wegfall des Kitabesuchs), aber auch durch externe Veränderungen (z. B. durch Kontaktbeschränkungen, Schließung von Spielplätzen oder Freizeitange-

boten) ergab, kann für einzelne Kinder mit Anpassungsschwierigkeiten und Einschränkungen verbunden sein. Entsprechend kam es während der Pandemiezeit zu einem Anstieg von Verhaltensproblemen bei Kindern (Le et al., 2023; Gruhn et al., 2023). Besonders betroffen waren hiervon Kinder von stark belasteten Eltern (Essler et al., 2024) sowie Kinder von Eltern mit geringerer emotionaler Kompetenz (Holler et al., 2023; Maldei-Goring et al., 2022). Kinder erlebten auch den Wechsel von Lockdown- und Öffnungsphasen, insbesondere die Kitaschließungen, als belastend und es konnte eine dementsprechende Zu- und Abnahme von Verhaltensproblemen beobachtet werden. (Kuger et al., 2022; Koch, 2022; Neuburger et al., 2024). Kinder vermissten in der Pandemie den Kontakt zu Gleichaltrigen, was neben der Kitaschließung auch eine Folge der allgemeinen Kontaktbeschränkungen war (Egan et al., 2021; Campos & Vieira, 2021). Die kurzfristigen Auswirkungen von Kitaschließungen auf die betroffenen Kinder waren vermutlich heterogen: Während der Pandemie konnte insbesondere bei Kindern aus benachteiligten Haushalten ein steiler Anstieg an Verhaltensproblemen beobachtet werden (Oppermann et al., 2024), was sicherlich auch als Folge elterlicher Belastungen durch plötzliche Kitaschließungen anzusehen ist (Huebener et al., 2021; Maly-Motta et al., 2023; Oppermann et al., 2021). Zudem hatten tendenziell eher Familien mit niedrigerem sozioökonomischen Status Probleme mit der Umstellung auf das Homeoffice, wohingegen wohlhabendere Familien eher über die Ressourcen verfügten, um auf die Herausforderungen flexibel reagieren zu können (Maly-Motta et al., 2023). Darum nehmen wir an, dass Kitaschließungen Familien und Kinder mit unterschiedlichen Ressourcen auch unterschiedlich belasten.

Die genannten Studien geben zwar erste Hinweise auf die kurzfristigen Wirkungen von Kitaschließungen in der Pandemie, allerdings bleibt die Frage offen, ob sich langfristige Auswirkungen bis in die Zeit nach der Pandemie zeigen und welche Konsequenzen aktuelle personalbedingte Kitaschließungen auf Kinder haben.

2.3 Fragestellung

Im vorliegenden Beitrag wird der Zusammenhang zwischen Kitaschließungen in einem über die Pandemie hinausreichenden Zeitraum untersucht und erstmalig frühere (pandemiebedingte) Schließungen ins Verhältnis zu den aktuellen Schließungen gesetzt. Zudem werden mögliche Auswirkungen dieser Kitaschließungen auf unterschiedliche Dimensionen kindlicher Lebensqualität analysiert. Die Forschungsfragen lauten diesbezüglich wie folgt:

1. Erleben Kinder in Regionen, welche in der Pandemie von häufigeren Schließungen betroffen waren, auch aktuell vermehrt Kitaschließungen?
 - a) Gibt es einen Zusammenhang zwischen den infektionsbedingten Kitaschließungen in der Pandemie und den aktuellen Schließungen?
 - b) Gibt es einen Zusammenhang zwischen den länderspezifischen Zugangsregelungen während der Pandemie und den aktuellen Schließungen?
2. Welche Auswirkungen haben pandemiebedingte und aktuelle Kitaschließungen auf unterschiedliche Dimensionen der kindlichen Lebensqualität?
3. Unterscheiden sich diese Effekte anhand des sozioökonomischen Hintergrunds der betroffenen Kinder?

Hierfür wird im Artikel zum einen der Zusammenhang zwischen vergangenen und aktuellen Einrichtungsschließungen analysiert und diese in Relation zu den Angaben von Eltern zur Lebensqualität ihrer Kinder gesetzt. Zum anderen werden für Kinder, die während der Pandemiezeit eine Kita besuchten und im letzten berücksichtigten Beobachtungsjahr 2023 bereits eingeschult sind, entsprechend nur die vergangenen Kitaschließungen berücksichtigt. Neben der Analyse unterschiedlicher Dimensionen kindlicher Lebensqualität werden heterogene Effekte für Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft geprüft.

3 Methoden

3.1 Stichprobe

Die Analyse kombiniert zwei Datenquellen: das KiTa-Register und die DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS). Das KiTa-Register ist eine vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) im Rahmen der Corona-KiTa-Studie (Kuger et. al, 2022) durchgeführte wöchentliche Befragung von Kitas, für die die Leitungen aller ca. 55.000 Kitas in Deutschland angeschrieben und zur wöchentlichen Teilnahme eingeladen wurden. Durchschnittlich 4.850 Kitas ($n = 2.741 - 7.020$; 5–13 % aller Einrichtungen) nahmen über einen Zeitraum von 90 Wochen (KW 36/2020 bis KW 22/2022) an der Online-Befragung teil und beantworteten u. a. Fragen zum pandemiebedingten Öffnungs- und Schließgeschehen.

In der Kinderbetreuungsstudie des Deutschen Jugendinstituts (KiBS) werden seit 2012 ca. 33.000 Eltern in Deutschland jährlich zum Themenbereich Bildung, Betreuung und Erziehung befragt, wobei jeweils ca. die Hälfte aus Panelbefragten und neu für die Stichprobe gezogenen Personen besteht. Die Eltern geben stellvertretend für die Situation eines ihrer über Einwohnermeldeamtsstichproben zufällig ausgewählten Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren Auskunft, d. h. der Fragebogen wird von den Eltern ausgefüllt. Je nach Alter, Schulbesuch und Betreuungsarrangements des jeweiligen Kindes erhalten die Eltern unterschiedliche Fragebogenversionen. Für die Analysen wird die zwölfte Welle der KiBS-Befragung verwendet, in der die Eltern erstmalig zur Lebensqualität ihrer Kinder befragt wurden. Die Erhebung wurde im Jahr 2023 durchgeführt, insgesamt wurden 34.131 Eltern befragt (Lippert et al., 2024).

Für die Analyse der Kita-Kinder wurden nur diejenigen Befragten in das Sample aufgenommen, deren Kinder während der Befragung 2023 zwischen 3 und 7 Jahre alt waren (Mittelwert [MW]=4,5) und die nach Elternangaben im Zeitraum 2020 bis 2022 erstmals eine Kita besuchten und aktuell immer noch in der Kita betreut werden, d. h. noch nicht in die Schule übergetreten sind (*siehe Tabelle A1*, $N=ca. 4.630$). Bei den Schulkindern wurden Eltern aufgenommen, deren Kinder zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 6 und 8 Jahre alt ($MW = 7,2$) waren und die laut Elternangaben im Alter von 0 bis 3 Jahren mit dem Besuch einer Kindertageseinrichtung begonnen haben (*siehe Tabelle A8*) und somit tatsächlich von den Schließungsphasen während der Pandemie betroffen waren (*siehe Tabelle A6*, $N=ca. 3.270$).

3.2 Konstrukte

Kriteriumsvariablen

Die *kindliche Lebensqualität* wurde mit der sog. KINDL-Skala, einem Fragebogen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen (Ravens-Sieberer et al., 1998), erhoben. Dieser umfasst sechs Indizes zur körperlichen und psychischen Lebensqualität, zum Selbstwertgefühl und der Lebensqualität in den Kontexten Familie, Freunde und, je nach Alter, Kita oder Schule. Abgefragt wird jeweils das Befinden des Kindes in der letzten Woche. Die aus jeweils vier Einzelitems bestehenden Indizes wurden in der KiBS-Studie für alle befragten Kinder ab drei Jahren erhoben. Die einzelnen KINDL-Skalen enthalten Items wie beispielsweise „Zielkind (ZK) hat sich krank gefühlt“ oder „war müde und schlapp“ (körperliche Lebensqualität), „ZK hatte zu nichts Lust“ und „ZK hat sich allein gefühlt“ (psychische Lebensqualität), „ZK war stolz auf sich“ und „ZK fühlte sich wohl in seiner Haut“ (Selbstwertgefühl), „ZK hat sich gut mit uns als Eltern verstanden“ (Kontext Familie), „ZK hat mit Freunden gespielt“ oder „ZK ist bei anderen ‚gut angekommen‘“ (Kontext Freunde) sowie „ZK hat der Kindergarten/die Vorschule Spaß gemacht“ und „ZK hat sich auf den Kindergarten/Vorschule gefreut“ (Kontext Kita). Um die interne Konsistenz zu verbessern, wurde jeweils bei den Skalen Freunde und Kita/Schule das letzte Item (d) ausgeschlossen.¹ Die einzelnen Items haben einen Wertebereich von 1 (nie) bis 5 (immer). Entsprechend der Vorgaben wurden die Items so gepolt, dass ein höherer Skalenwert eine größere Lebensqualität wiedergibt. Anschließend wurden sie in einen Wertebereich zwischen 0 und 100 transformiert² sowie z-standardisiert (d. h. MW=0 und SD=1). Kinder mit niedrigerem sozialem Status berichten tendenziell etwas niedrigere KINDL-Werte (Ravens-Sieberer et al., 2007, Tabelle 3).

Prädiktorvariablen

Lockdownbedingte Kitaschließungen: Die bundeslandweiten Schließungen während des zweiten Lockdowns in Deutschland (Dezember 2020 bis März 2021) wurden anhand einer Variable operationalisiert, die das jeweilige Schließungsregime der Bundesländer widerspiegelt (Kuger et al., 2022). Hierzu wurde eine entsprechende Variable mit den Kategorien „Regelbetrieb mit Appell“ (BB, HE, MV, NW, RP, SL), „Erweiterte Notbetreuung“ (BW, BY, BE, TH), „Strikte Notbetreuung“ (SN, ST, SH) und „Wechsler: Erst Regelbetrieb, dann Notbetreuung“ (HH, NI, HB) gebildet.

¹ Siehe dazu Tabellen A10 (Kitakinder) und A11 (Schulkinder) mit Werten für Cronbachs Alpha im Anhang. Die von uns erreichten Skalen im KINDL übertreffen oder entsprechen dabei denen aus Ravens-Sieberer et al. (2007, Tabelle 1) für 3- bis 6-Jährige bzw. 7- bis 10-Jährige. Einzig der Skalenwert für schulische Lebensqualität wird von uns nicht erreicht, was daran liegen könnte, dass unsere Altersspanne für Schulkinder nur 7- bis 8-Jährige umfasst.

² Siehe <https://www.kindl.org/deutsch/auswertung-1/auswertung-von-hand/> [11. Juli 2024]

Infektionsbedingte Kitaschließungen während der Pandemie: Um das Ausmaß lokaler, ungeplanter Kitaschließungen während der Pandemie abzubilden, wurde anhand der Daten des KiTa-Registers ein Index gebildet, der das Ausmaß an Schließungen je Einrichtung während des beobachteten Pandemiezeitraums (KW 36/2020 bis KW 22/2022) zeigt. Dieser Index umfasst unerwartete Schließungen aufgrund von COVID-19-Infektionen, Quarantäneauflagen für Einzelne oder die gesamte Gruppe und damit auch indirekt Schließungen wegen „Verdachtsfällen“ und krankheitsbedingten Personalmangels. Insbesondere mit Auftreten der Grippewelle im Frühjahr 2022 und der Sensibilisierung für das Auftreten von Husten oder Schnupfen bei Kindern und Beschäftigten (Kuger et al., 2022) ist davon auszugehen, dass Beschäftigte bei unklaren Erkältungskrankheiten eher länger zu Hause blieben, was ebenfalls zu unerwarteten Schließungen führte. Geplante Schließungen, z. B. aufgrund von Ferienzeiten, werden in diesem Index nicht berücksichtigt, da angenommen wird, dass v. a. ungeplante Schließungen die kindliche Lebensqualität verändern könnten. Es wurden nur Einrichtungen einbezogen, die mindestens zehn Mal an der Erhebung teilgenommen haben ($n=7.935$) und nur Kreise mit mindestens zehn entsprechenden Einrichtungen. Eine Gruppenschließung wurde mit dem Faktor 0,5 (3.891 Mal), eine komplette Einrichtungsschließung mit dem Faktor 1 bewertet (3.234 Mal), beides über die jeweilige Einrichtung aufsummiert (Wertebereich 0–11; $MW=1,5$), durch die Teilnahmedauer (in Wochen, $Min=1$; $Max=88$; $MW=64,5$) der Einrichtung dividiert ($Min=0,000$; $Max=0,31$; $MW=0,023$) und dann auf Kreisebene aggregiert ($Min=0,000$; $Max=0,079$; $MW=0,024$) und an die Individualdaten von KiBS gespielt. Insgesamt liegen für 262 Kreise Informationen vor, wobei insgesamt 18,6 Prozent der Varianz auf Einrichtungsebene durch die Kreisebene erklärt wird.

Dieser Index wurde in Bezug auf die bundeslandweiten Schließungen orthogonalisiert, d. h. es wurde ein Regressionsmodell gerechnet, welches die lokalen, infektionsbedingten Schließungen (AV) anhand der bundesländerspezifischen Zugangsregelungen im zweiten Lockdown (UV) vorhersagt und anschließend die entsprechenden Residuen für die weitere Modellierung verwendet (*siehe Formel 1–3 im Appendix*). Diese wurden im Anschluss auf einen Wertebereich zwischen 0 und 1 standardisiert. So wird die Kollinearität zwischen den mehr oder weniger restriktiven Zugangsregelungen in den Bundesländern und lokalen Infektionsherden (*siehe Abbildung 1b und Tabelle A3*) reduziert, da die Zugangsregelungen einen maßgeblichen Einfluss auf die Auslastung und damit auch auf die Infektionsketten in den Einrichtungen hatten. Die Korrelation zwischen dem Schließungsindex und den Zugangsregelungen reduziert sich durch diesen Schritt deutlich.³

Aktuelle Einrichtungsschließungen für das Jahr 2023 wurden direkt in der KiBS-Erhebung von den Eltern von Kitakindern erhoben. Die Befragten wurden gebeten, die Anzahl ungeplanter Schließstage (im aktuellen Kitajahr) der Kita ihres Kindes anzugeben mit den Kategorien „Keine“, „Bis zu einer Woche“, „Bis zu zwei Wochen“ und „Mehr als zwei Wochen“. Die letzteren beiden Kategorien wurden wegen geringer Fallzahlen zur Kategorie „Mehr als eine Woche“ zusammengefasst.

³ *Siehe Tabelle A3*, Schließungsindex (KiTa-Register, 2020–22) korreliert höchstsignifikant mit den Zugangsregelungen, das Residuum Schließungsindex (Residuum, 0–1 skaliert) nur noch knapp signifikant * $p<0.1$.

Besondere Betroffenheit: Um mögliche kumulative Effekte von Einrichtungsschließungen abzubilden, wurde zudem eine Dummy-Variable gebildet, welche diejenigen Kinder identifiziert, die sowohl in der Pandemie (Top 20 %-Quintil an Schließungen im Schließungsindex) als auch aktuell besonders von Einrichtungsschließungen (Kategorie „Mehr als eine Woche“) betroffen waren (n=85).

Neben diesen Variablen wurden Merkmale zu den Eltern, zum Zielkind und zum Haushalt in die multivariate Analyse eingebunden, u. a. das Alter (in Jahren) und Geschlecht des befragten Elternteils, der Beziehungsstatus (kein Partner/mit Partner), das Geburtsland (in einem anderen Land geboren/in Deutschland geboren), der Bildungsstand (mit/ohne Abitur), die Erwerbstätigkeit (erwerbstätig/nicht erwerbstätig) des Elternteils sowie Informationen zur Wohnumgebung (städtisch/ländlich). Es wurde außerdem berücksichtigt, ob die Familien Unterstützung durch Großelternbetreuung bekommen haben. Zudem wurde die Anzahl an Kindern im Haushalt, das Alter des jüngsten Kindes im Haushalt und das Haushaltseinkommen (Netto, pro Kopf) miteinbezogen. Anhand des Haushaltseinkommens wurde ergänzend dazu eine Variable gebildet, die die jeweils 30 Prozent Haushalte (0,3-Quantil) mit besonders hohem (>2.857€) und niedrigem (<2.000€) Einkommen identifiziert.

Die *Tabellen A1 bis A5* bzw. *A6 und A7* geben einen Überblick über die Kennzahlen für Kitakinder und Schulkinder, wobei in den Tabellen jeweils die Variablen nach den Unterschieden zwischen hohem und niedrigem Einkommen (*siehe Tabellen A2 und A7*) sowie nach den Zugangsregelungen (*siehe Tabelle A3*), der Anzahl der ungeplanten Schließtage 2023 (*siehe Tabelle A4*) und den von Schließungen besonders Betroffenen (*siehe Tabelle A5*) aufgeschlüsselt werden.

3.3 Analyse

Im Rahmen der bivariaten Analyse wird der Zusammenhang zwischen pandemiebedingten Schließungen (auf Kreisebene) und aktuellen Kitaschließungen (auf Individualebene) untersucht. Dabei wird erörtert, ob Befragte, die bis zu einer Woche oder mehr als eine Woche an aktuellen Schließungen erlebt haben, in Kreisen mit einem signifikant höheren Indexwert an pandemiebedingten Schließungen leben. Zudem wurde der Zusammenhang zwischen den Zugangsregelungen in der Pandemie und den aktuellen Schließungen geprüft.

Die Auswirkungen der Schließungen auf die kindliche Lebensqualität werden mit Hilfe multivariater Mehrebenenmodelle ermittelt. Diese kontrollieren für eine Reihe von Variablen auf der Ebene der Antwortperson, des Haushalts des betreffenden Kindes und des Kindes selbst. Zudem enthalten sie einen Random Intercept auf Kreisebene, um der Clusterung der Daten aus dem KiTa-Register gerecht zu werden. Alle verwendeten Modelle werden einem Bonferroni-Ausreißertest (Fox & Weisenberg, 2011) unterzogen, signifikante Ausreißer werden entfernt.

Aufgrund möglicher unterschiedlicher Effekte im Hinblick auf den unterschiedlichen sozioökonomischen Status wurden jeweils Analysen für Familien mit den oberen und unteren 30 Prozent der Einkommen gerechnet (im Folgenden Familien mit „relativ“ hohem oder niedrigem Einkommen).

4 Ergebnisse

4.1 Deskriptive Ergebnisse

Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die beiden Variablen zu Kitaschließungen im Gesamt-sample. Für 4.643 Kinder liegen Informationen zu aktuellen Kitaschließungen vor. Mit 58 Prozent ist etwas mehr als die Hälfte der Kinder im Kitajahr 2022/23 zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr bis Sommer 2023) nicht von ungeplanten Schließungen betroffen gewesen. 31 Prozent der Kinder erleben ungeplante Schließungen im (aufsummierten) Umfang von bis zu einer Woche und 11 Prozent von mehr als einer Woche.

Der aus dem KiTa-Register gebildete Index weist einen Wertebereich von 0,0061 bis 0,056 auf. Dies bedeutet, dass bei einer durchschnittlichen Teilnahmedauer der Kitas von 64,5 Wochen am KiTa-Register und einem Indexwert von durchschnittlich 0,024 ein Wert von 1,55 resultiert – was in etwa einer einwöchigen Komplettschließung und zusätzlich einer einwöchigen Teilschließung je Einrichtung entspricht. Insgesamt geben nur 2 Prozent der Befragten an, sowohl von den Top 20 Prozent der Registerschließungen als auch von mehr als einer Woche aktuellen Schließungen betroffen zu sein.

Tabelle 1: Kitaausfälle während der Pandemie und in KIBS

Variable	Mean/N	Sd/%	Min	Max
Anzahl ungeplante Schliessstage (KIBS, 2023)	4643			
... Keine	2711	58 %		
... Bis zu einer Woche	1444	31 %		
... Mehr als eine Woche	488	11 %		
Zugangsregelungen	10733			
... Regelbetrieb mit Appell	3961	37 %		
... Erweiterte Notbetreuung	3479	32 %		
... Strikte Notbetreuung	1470	14 %		
... Wechsler: Erst Regelbetrieb, dann Notbetreuung	1823	17 %		
Schliessungsindex (KiTa-Register, 2020–22)	0.024	0.0079	0.0061	0.056
Schliessungsindex (Residuum)	0.00013	0.0077	-0.019	0.031
Schliessungsindex (Residuum, 0–1 skaliert)	0.38	0.16	0	1
Top 20 % Quintil Schliessungsindex (2020–22) und mehr als eine Woche ungeplante Schliessstage in 2023	4643			
... Nein	4558	98 %		
... Ja	85	2 %		

KiTa-Register der Corona-KiTa-Studie, DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2023). Eigene Berechnungen. Die Spalten Mean und Sd geben jeweils bei metrischen Variablen den Mittelwert und die Standardabweichung, bei kategorialen Variablen die Fallzahl N sowie den Prozentwert pro Kategorie an.

4.2 Bivariate Analyse des Zusammenhangs zwischen aktuellen und vergangenen Kitaschließungen

Um einen bivariaten Zusammenhang zwischen den vergangenen, auf Kreisebene aggregierten Daten zu Kitaschließungen aus dem KiTa-Register und den aktuellen, auf individueller Ebene gemessenen Schließungen zu untersuchen, wird getestet, ob Befragte, die über mehr aktuelle Schließungen berichten, in Kreisen leben, in denen auch im Register mehr Schließungen verzeichnet wurden. Zudem wird ein Zusammenhang zwischen den Zugangsregelungen und den aktuellen Schließungen geprüft.

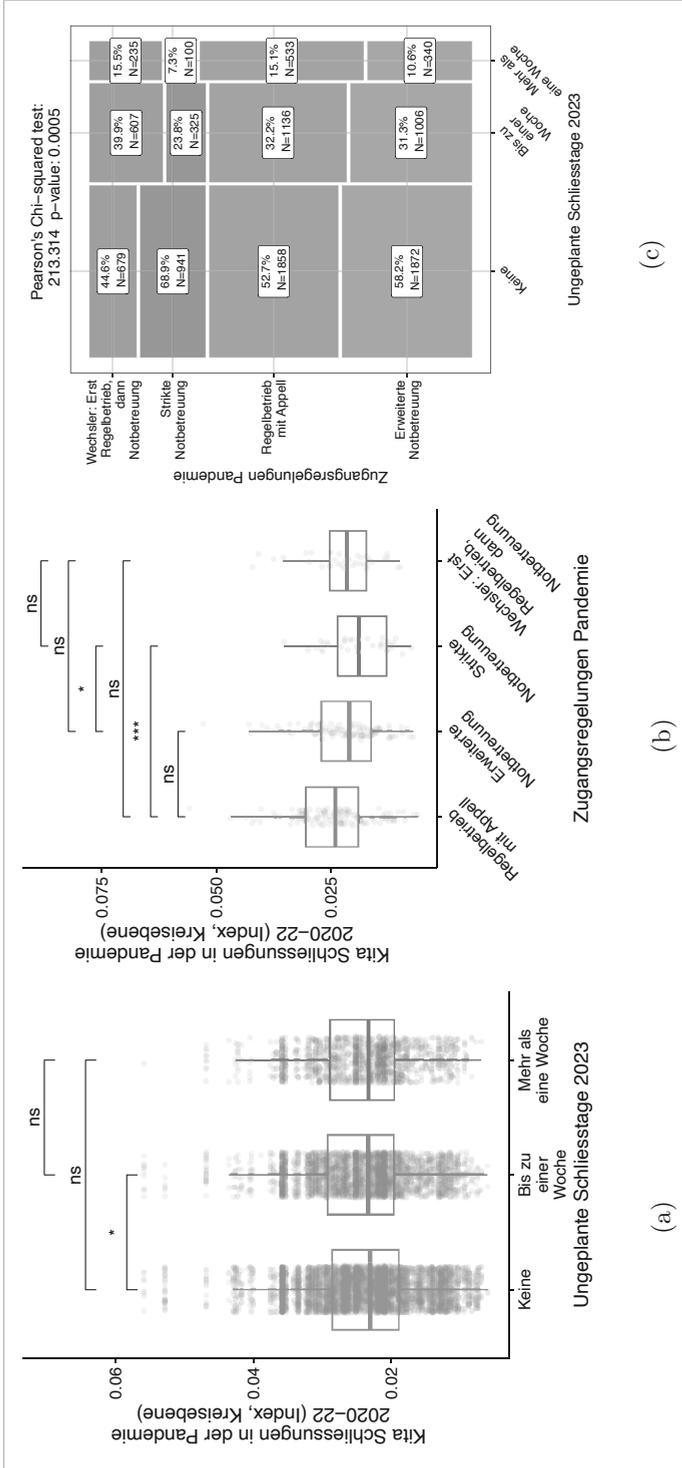
Vergleicht man die Mittelwerte zurückliegender Schließungen (Index) über die Kategorien aktueller Kitaschließungen 2023 (*siehe Abbildung 1a*), so zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Kindern mit derzeit keinen Kitaschließungen und Kindern mit Kitaschließungen im Umfang von bis zu einer Woche ($p\text{-value} = 0.036^*$). Letztere haben einen signifikant höheren Durchschnittswert im Index (Differenz: 0,00044) der pandemiebedingten Schließungen. Dieser Zusammenhang ist jedoch nicht über alle Kategorien der Variable „aktuelle Schließungen“ signifikant. Nach der oben beschriebenen Orthogonalisierung des Schließungsindex aus dem KiTa-Register ist der Zusammenhang nicht mehr signifikant (*siehe Abbildung A1*). Dies kann als Hinweis dafür gelesen werden, dass die Korrelation eher auf der Länder- als auf der Kreisebene besteht.

Abbildung 1b zeigt den Zusammenhang zwischen infektionsbedingten Kitaschließungen in der Pandemie und den Zugangsregelungen in den Bundesländern. Die meisten infektionsbedingten Schließungen erfolgten in Ländern mit Regelbetrieb mit Appell, d. h. der am wenigsten restriktiven Zugangsregelung, gefolgt von den Ländern mit erweiterter Notbetreuung und den Ländern mit wechselnden Regelungen. Am wenigsten infektionsbedingte Schließungen gab es in Ländern mit strikter Notbetreuung. Hier ist der Indexwert signifikant niedriger als beim Regelbetrieb mit Appell oder bei der erweiterten Notbetreuung.

Der Zusammenhang zwischen den Zugangsregelungen der Pandemie und den ungeplanten Schließungen 2023 wird in *Abbildung 1c* gezeigt. Bundesländer mit strikter oder erweiterter Notbetreuung in der Pandemie haben 2023 einen signifikant kleineren Anteil Befragter, die mehr als eine Woche ungeplante Schließstage im Kitajahr 2022/23 berichten (7,3 % bzw. 10,6 %). Jeweils 15,5 bzw. 15,1 Prozent der Befragten in den Bundesländern mit Wechsel aus dem Regelbetrieb zur Notbetreuung bzw. mit Regelbetrieb mit Appell berichten 2023 über mehr als eine Woche ungeplante Schließungen.

Die Schließungshäufigkeiten unterscheiden sich nicht signifikant zwischen den Familien mit hohem und niedrigem Einkommen (*siehe Tabelle A2*). Weder bei der Anzahl ungeplanter Schließstage im Jahr 2023 noch beim aus dem Register gebildeten Schließungsindex unterscheiden sich die Einkommensgruppen. Allerdings gibt es signifikante Unterschiede bei den Zugangsregelungen. Familien mit hohem Einkommen leben tendenziell häufiger in Bundesländern mit erweiterter Notbetreuung, seltener in Ländern mit strikter Notbetreuung und häufiger in Ländern mit einem Wechsel.

Abbildung 1: Ungeplante Schließstage 2023, pandemiebedingte Schließungen 2020–22, Zugangsregeln und aktuelle Schließungen



Quelle: KiTa-Register der Corona-KiTa-Studie, DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2023). Eigene Berechnungen.

Abb. 1a: Zusammenhänge zwischen Kitaschließungen in der Pandemie 2020–22 und den Kitaschließungen 2023, N = 9.632.

Abb. 1b: Zusammenhänge zwischen Kitaschließungen in der Pandemie 2020–23 und den bundesweiten Schließphasen, N = 266 (Kreise). Regelbetrieb mit Appell: BB, HE, MV, NW, RP, SL, Erweiterte Notbetreuung: BW, BY, BE, TH; Strikte Notbetreuung: SN, ST, SH; Wechsler: Erst Regelbetrieb, dann Notbetreuung: HH, NI, HB. Signifikanzsterne geben jeweils Ergebnisse von paarweisen t-Tests zwischen den beiden jeweils durch die Klammer gekennzeichneten Kategorien wieder, p-Werte Bonferroni korrigiert (konservativ), *** p < 0.001, ** p < 0.01, * p < 0.05, ns = Nicht signifikant. Abb. 1c zeigt den Zusammenhang zwischen aktuellen Schließungen und den Zugangsregelungen, Pearson's Chisquared test: 213.314 p-value: 0.0005, p < 0.001. Eigene Berechnungen.

4.3 Multivariate Analysen zu Kitaschließungen und der Lebensqualität von Kita- und Schulkindern

Kitakinder

Abbildung 2 zeigt die Effekte der Kitaschließungen auf sechs KINDL-Skalen sowohl aus einem Modell, das alle Fälle der Stichprobe (erste Spalte) beachtet als auch für Kinder aus Familien mit den obersten 30 Prozent Einkommen (zweite Spalte) und für Familien mit niedrigem Einkommen (unterste 30 %, dritte Spalte). Auf der X-Achse der Abbildungen ist über die Modellkoeffizienten jeweils die Stärke des Zusammenhangs abzulesen. Auf der Y-Achse finden sich die entsprechenden Prädiktorvariablen. Punktschätzer der jeweiligen Prädiktoren für die Skalen des KINDL werden in unterschiedlichen Farben dargestellt. Die horizontalen Linien an den Punkten entsprechen jeweils den 95-Prozent-Konfidenzintervallen. Die KINDL-Skala zu körperlicher Lebensqualität wird dabei als rosa Punkt mit gestrichpunkteten 95-Prozent-Konfidenzintervallen dargestellt, die psychische Lebensqualität als blauer Punkt mit gepunkteten Intervallen, die Skala zum Selbstwert in Türkis mit langen Strichen und langen Abständen, die Lebensqualität in der Familie in Grün mit langen Strichen und kurzen Abständen, die Lebensqualität im Umgang mit Freunden in Gold mit kurzen Strichen und die Lebensqualität in der Kita in Rot mit durchgezogener Linie. Die horizontale Linie zeichnet die Nulllinie ein. Signifikante, nicht von Null unterschiedliche, Effekte sind als hellere Farbschattierung gedruckt, ihre Konfidenzintervalle kreuzen die Nulllinie.

Nur ein Zusammenhang zwischen den Zugangsregelungen während der Pandemie und der Lebensqualität der Kinder ist signifikant: Kinder in Bundesländern mit erweiterter Notbetreuung, die dadurch Zugangsrestriktionen zur Kita während der Pandemie erlebt haben, weisen einen etwas niedrigeren Selbstwert auf (Gesamtmodell).

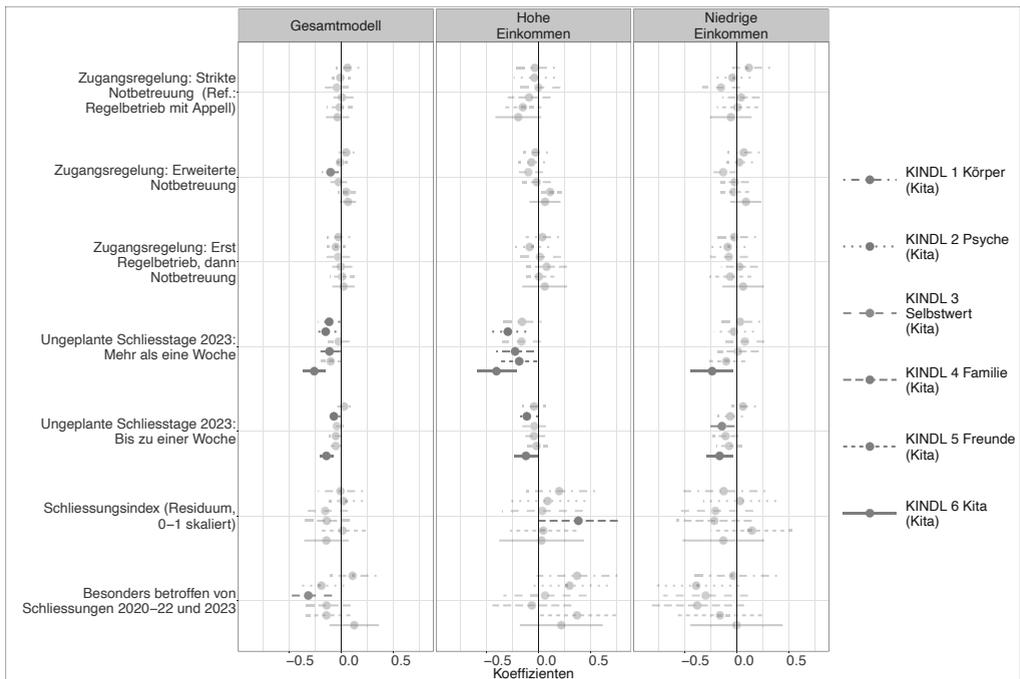
Deutlichere Zusammenhänge finden sich bei den aktuellen Kitaschließungen. Für Kinder mit aktuell mehr als einer Woche ungeplanter Schließtage werden signifikant niedrigere Werte auf vier von sechs KINDL-Skalen (Körper, Psyche, Familie und Kita) berichtet, wobei der letztgenannte Effekt der mit Abstand stärkste ist. Bis zu einer Woche ungeplante Schließtage gehen mit einer niedrigeren psychischen Lebensqualität sowie niedrigeren Werten auf der Kita-Skala einher, wobei letztere den stärksten Effekt anzeigt. Kinder aus Haushalten mit hohem Einkommen haben bei mehr als einer Woche ungeplanter Schließtage im Jahr 2023 im Vergleich mit dem Gesamtmodell größere negative Effekte auf allen Skalen, wobei die Skalen Psyche, Familie, Freunde und Kita signifikant negativ sind. Bei der Skala für Körper und Selbstwert ist der Effekt ebenfalls negativ, allerdings, wenn auch knapp, nicht signifikant. Bis zu einer Woche ungeplante Schließtage sind – analog zum Gesamtmodell – ebenfalls mit negativeren Werten auf der Skala Psyche und Kita assoziiert. Bei Kindern aus Haushalten mit niedrigem Einkommen zeigt sich bei mehr als einer Woche ungeplanter Schließungen nur ein signifikanter negativer Effekt im Hinblick auf die Lebensqualität in der Kita. Ungeplante Schließtage von bis zu einer Woche sind bei Kindern aus Familien mit niedrigem Einkommen mit einem niedrigeren Selbstwert und mit niedrigeren Werten auf der Kita-Skala verknüpft.

Der Registerindex zeigt keine signifikanten Zusammenhänge im Gesamtmodell. Im Modell für Kinder aus Familien mit hohem Einkommen ist ein signifikanter Zusammen-

hang mit der Lebensqualität in der Familie zu beobachten, bei Kindern aus Familien mit niedrigem Einkommen gibt es keinen signifikanten Effekt.

Der Interaktionsterm aus besonders vielen infektionsbedingten Schließungen in der Pandemie und mehr als einer Woche ungeplanter Schließstage im Jahr 2023 zeigt einen signifikant negativen Effekt auf den Selbstwert der Kinder im Gesamtmodell, aber keine signifikanten Effekte in den beiden Einkommensklassen.

Abbildung 2: Auswirkungen von Kitaschließungen 2023, bundesweiten Zugangsregelungen und pandemiebedingten Kitaausfällen auf die Lebensqualität von Kitakindern

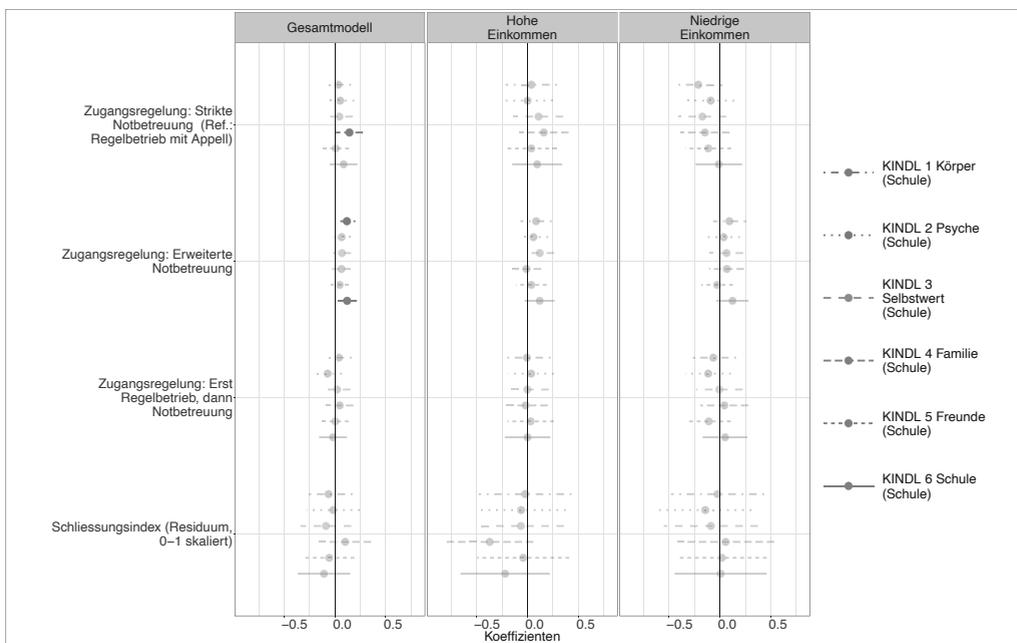


Quelle: KiTa-Register der Corona-KiTa-Studie, DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2023). Eigene Berechnungen. Effekte sowie 95 % Konfidenzintervalle von ungeplanten Schliesstagen 2023 und pandemiebedingten Kitaschließungen (Regionaler Schliessungsindex aus dem KiTa-Register und bundesweite Zugangsregelungen) sowie der Interaktion für besonders betroffene Befragte (N = 85, Schliessungsindex 20 % höchste Werte und mehr als eine Woche ungeplante Schliessungen in 2023) auf die sechs KINDL-Dimensionen körperliche Lebensqualität, psychische Lebensqualität, Selbstwert, Familie, Freunde und Kita. Signifikante Effekte * $p < 0.05$ in voller Farbe, nicht signifikante Effekte abgefoftet. Vollständige Modelle siehe Tab. A12, A13 und A14. Schrittweiser Aufbau des Modells siehe Abb. A4a bis A5b, Abb. A5b entspricht Abb. 2.

Schulkinder

Abbildung 3 ist analog zu Abbildung 2 aufgebaut und zeigt die Zusammenhänge zwischen den Zugangsregelungen sowie den im KiTa-Register gemeldeten Kitaschließungen in den Jahren 2020 bis 2022 und der Lebensqualität von Kindern, die bis zum Jahr 2023 eingeschult wurden. Hierbei zeigt das Gesamtmodell, dass Kinder in Bundesländern mit strikter Notbetreuung tendenziell etwas bessere Werte auf der Lebensqualitätsskala Familie aufweisen. Kinder in Bundesländern mit erweiterter Notbetreuung berichten signifikant höhere Werte bei den Skalen Körper und Schule. Bei den einkommensdifferenzierenden Analysen zeigt sich hingegen kein signifikanter Zusammenhang. Auch die Schließungen auf Kreisebene zeigen keine Zusammenhänge, die auf langfristige Effekte hindeuten. Nur bei den Familien mit hohem Einkommen ist der negative Zusammenhang mit der KINDL-Skala Familie zwar auffallend groß, aber nicht signifikant.

Abbildung 3: Auswirkungen von pandemiebedingten Kitaschließungen auf die Lebensqualität von Schulkindern



Quelle: KiTa-Register der Corona-KiTa-Studie, DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2023). Eigene Berechnungen. Effekte sowie 95 % Konfidenzintervalle pandemiebedingten Kitaschließungen (Regionaler Schliessungsindex aus dem KiTa-Register und bundesweite Zugangsregelungen) auf die sechs KINDL-Dimensionen körperliche Lebensqualität, psychische Lebensqualität, Selbstwert, Familie, Freunde und Kita. Signifikante Effekte * $p < 0.05$ in voller Farbe, nicht signifikante Effekte abgesetzt. Pandemiebedingte Kitaschließungen. Siehe Tab. A15, A16 und A17.

5 Diskussion

Unsere Studie untersucht erstmalig einen möglichen Zusammenhang zwischen früheren pandemiebedingten und aktuellen Kitaschließungen und deren Auswirkungen auf die kindliche Lebensqualität.

Die Analysen zeigen, dass Eltern, welche im Kitajahr 2022/23 mehr Kitaschließungen erfahren haben, tendenziell häufiger in Kreisen leben, welche auch in der Pandemie häufiger Schließungen berichteten. Dies kann als ein Hinweis darauf gelesen werden, dass sich ressourcenärmere, für Schließungen anfälligere Kitas in bestimmten Regionen ballen. Korrigiert man diesen Zusammenhang allerdings für die Zugangsregelungen auf Länderebene, so ist er nicht mehr signifikant (*siehe Abbildung A1*). Diese pandemiebezogenen Zugangsregelungen scheinen sich jedoch auf die späteren Personalressourcen der Kitas in dem jeweiligen Bundesland auszuwirken, denn sie korrelieren signifikant mit der Anzahl ungeplanter Schließtage im Kitajahr 2022/23 (*siehe Abbildung 1c*). Die meisten aktuellen Schließungen finden sich in Ländern, welche vom Regelbetrieb in die Notbetreuung wechselten bzw. welche einen Regelbetrieb mit Appell eingerichtet hatten. Nur 44,6 Prozent bzw. 52,7 Prozent dieser Eltern sind aktuell nicht von Schließungen betroffen. Demgegenüber berichten 58,2 Prozent bzw. 68,9 Prozent der Eltern in Bundesländern mit erweiterter bzw. strikter Notfallbetreuung während der Pandemie von keinen ungeplanten Schließtagen im Jahr 2023 (*siehe Abbildung 1c*).

Dort, wo Einrichtungen um jeden Preis offen und zugänglich gehalten wurden, finden sich demnach nicht nur die meisten Kitaschließungen in der Pandemie (*Abbildung 1b*), sondern auch die meisten aktuellen Schließungen (*Abbildung 1c*). Eine mögliche Erklärung dieser Befunde könnte sein, sie als Folge kumulierter Belastungen beim Personal zu interpretieren. Länder, die lediglich an Eltern appellierten, ihre Kinder zu Hause zu betreuen, hatten aufgrund des wenig restriktiven Zugangs eine hohe Auslastung in den Einrichtungen (Autorengruppe Corona-KiTa-Studie 2021a, b) sowie erwartungsgemäß mehr Infektionen (u. a. Neuberger et al., 2022a) und mehr infektionsbedingte Schließungen (*Abbildung 1b*). Im Winter bis Frühjahr 2022 konnten zeitweise wöchentliche Personalausfälle von bis zu 20 Prozent der Beschäftigten pro Einrichtung aufgrund von COVID-19- und Grippeerkrankungen bei hoher Auslastung beobachtet werden (Kuger et al., 2022).

Eine hohe Kitaauslastung in Folge weniger restriktiver Zugangsregelungen war auch mit mehr Stresserleben z. B. durch die Umsetzung von Schutzmaßnahmen oder Konflikten mit den Eltern verbunden (Kuger et al., 2022; Neuberger et al., 2023). Eine hohe Anzahl an Kindern in der Gruppe bzw. Einrichtung hatte dabei eigene Effekte auf die empfundenen pandemiebedingten Belastungen von Fachkräften und Leitungen in der Arbeit (Kuger et al., 2022). Das Personal dieser Einrichtungen war demnach vermutlich einer höheren Belastung ausgesetzt – möglicherweise mit langfristigen Folgen. Dies könnte die aktuellen Ausfälle erklären. Weitere Erklärungsansätze für eine möglicherweise stärkere Belastung des Personals in diesen Ländern können aber auch auf verschiedenen anderen Ebenen gesucht werden (Kinder, Familien, Kita-Bedarf und -Angebot, genereller Fachkräftemangel, Unterstützungssystem für Kitas) – hier bedarf es weiterer Analysen. Die Zugangsregelungen selbst hatten nahezu keine signifikanten Effekte auf die aktuelle Lebensqualität der Kinder – nur für Kinder in Ländern mit erweiterter Notbetreuung wurden durchschnitt-

lich etwas niedrigere Werte auf der Skala Selbstwert berichtet. Dieser Effekt ist aber klein und nur im Gesamtmodell signifikant. Die Hypothese eines Gesamteffekts auf die Lebensqualität ist daher angesichts nur einer relevanten Beziehung in sechs Subskalen in Frage zu stellen.

Im Gegensatz zu diesen kaum vorhandenen Effekten früherer Schließungen auf die heutige Lebensqualität der Kinder zeichnen die Effekte für „aktuelle“ ungeplante Schließtage im Jahr 2022/23 ein deutliches Bild. Kinder in Einrichtungen mit mehr als einer Woche ungeplanter Schließtage im Jahr 2022/23 weisen signifikant niedrigere Werte in ihrer psychischen und körperlichen Lebensqualität auf, kommen schlechter mit ihrer Familie und ihren Freunden zurecht und gehen nicht so gerne in die Kita. Der letzte Zusammenhang ist dabei der stärkste Einzeleffekt. Aktuelle Schließungen werden von den Trägern, die sich hierfür rechtfertigen müssen, nahezu ausnahmslos auf eine angespannte Personalsituation zurückgeführt (DKLK-Studie, 2023; Colbasevici & Espenhorst, 2024). Auch 80,8 Prozent der in dieser Studie befragten Eltern gaben an, dass die Ausfälle, ihres Wissens nach, (auch) durch Personalmangel in der Einrichtung bedingt waren.

Mit 42 Prozent aller Kinder (*siehe Tabelle A1*) ist ein beachtlicher Teil der Kinder aktuell von Schließungen betroffen. Es ist daher anzunehmen, dass sich die qualitativen Einbußen aus der Pandemiezeit fortsetzen (Diefenbacher et al., 2022) und ein großer Anteil der Kinder derzeit keine gute Qualität in ihrer jeweiligen Kita erlebt. Eine schlechtere Personalsituation war laut früherer Befunde zunächst „nur“ mit weniger guter Prozessqualität und damit der Förderung der Kinder in der Kita verbunden (Viernickel et al., 2016). Unsere Studie zeigt erstmalig konkrete Auswirkungen auf die Lebensqualität der Kinder in verschiedenen Lebensbereichen, also Einflüsse jenseits der kognitiven Entwicklung. Dies spricht dafür, den Aspekt der Verlässlichkeit des Kita-Angebots ebenfalls in Qualitätskonzepten zu integrieren, da unvorhergesehene Kitaschließungen insbesondere die Beziehung des Kindes zur Kita negativ beeinflussen. Da die Schließungen aber auch das psychische Wohlbefinden sowie die Beziehungen innerhalb der Familie sowie zu Freunden beeinträchtigen, liegt es nahe anzunehmen, dass aktuelle Schließungen als plötzliche Veränderung von Alltagsroutinen ähnliche Effekte wie die pandemiebedingten Kitaschließungen hervorrufen, d. h. erhöhtes Stresserleben bei Eltern, die ihren Alltag umstrukturieren müssen (Huebener et al., 2021; Maly-Motta et al., 2023; Oppermann et al., 2021), sowie Einschränkungen im Wohlbefinden der Kinder, die mit diesen plötzlichen Veränderungen umgehen müssen (Koch, 2022; Neuberger et al., 2024).

Unklar bleibt an dieser Stelle, wie langfristig die Wirkungen der Kitaschließungen sind, insbesondere hinsichtlich der Frage, ob sie die Beziehungen der Kinder zu ihrer Kita kurzzeitig oder auch langfristig beeinflussen. Dies erscheint insofern relevant, da bekannt ist, dass eine gute Bindung zu den Fachkräften eine Voraussetzung für frühkindliches Lernen in der Kita ist (z. B. Ahnert, 2004; Pianta et al., 1995).

Unsere Analysen zeigen, dass Familien mit höherem Einkommen, d. h. in der Regel Doppelverdiener, eine stärkere negative Betroffenheit ihrer Kinder von den aktuell unzuverlässigen Öffnungszeiten berichten. Ähnlich wie im Gesamtmodell beeinträchtigen die aktuellen Schließungen das psychische Wohlbefinden, die Beziehungen zur Familie, Freunden und insbesondere zur Kita. Unvorhergesehene Kitaschließungen und die damit einhergehende (subjektiv empfundene) Unzuverlässigkeit stellen diese Familien kurzfristig

vor besondere Vereinbarkeitsprobleme, da deren Lebensentwurf auf eine funktionierende Betreuung angewiesen ist. Allerdings haben Doppelverdiener auch mehr Spielraum für Anpassungen z. B. durch Reduzierung von Erwerbsarbeit (Maly-Motta et al., 2023). Dies zeigt auch der positive Effekt der infektionsbedingten Schließungen während der Pandemie auf Kinder aus einkommensstarken Familien. Entsprechende Kinder in Regionen mit ausgeprägten Schließungsphasen kommen jetzt besonders gut mit ihren Familien zurecht. Dies deckt sich mit frühen Befunden aus der Pandemie, wonach einige Familien berichteten, die Einschränkungen und die gewonnene Zeit mit ihren Kindern zu genießen (Andresen et al., 2020; Cohen et al., 2020). Elternpaare mit hohem Einkommen können zudem häufiger das Homeoffice nutzen und haben flexiblere Arbeitszeiten (BMFSFJ, 2021), was insgesamt zu einer verbesserten Familiensituation und damit auch zu einer höheren Lebensqualität des Kindes in der Subskala Familie führen könnte (siehe auch Chabursky et al., in review). Erwähnenswert ist noch der negative Effekt auf den Selbstwert der besonders von Schließungen betroffenen Kinder. Die Kumulation von Schließungen über die Zeit ist offenbar besonders belastend, allerdings ist die betroffene Gruppe mit gerade mal 2 Prozent der Kinder sehr klein und auch nicht nach Einkommen stratifiziert (siehe *Tabelle A1* und *Tabelle A5*). Auch hier sind die Effekte bei den Kindern mit hohem Einkommen tendenziell positiver, wenn auch nicht signifikant.

Auffallend sind die deutlich schwächeren Zusammenhänge der untersuchten Merkmale in den Modellen mit Daten der Schulkinder. Kinder aus Bundesländern mit strikter Notbetreuung hatten hier signifikant höhere Werte hinsichtlich der Lebensqualität in der Familie. Kinder aus Ländern mit erweiterter Notbetreuung hinsichtlich des körperlichen Wohlbefindens sowie der Lebensqualität in der Schule. Wenngleich die fehlende Bedeutung der früheren Schließungen ähnlich wie bei den Kindergartenkindern dahingehend interpretiert werden kann, dass die aktuellen Einflüsse für die derzeitige Lebensqualität eine wichtigere Rolle spielen als die früheren Bedingungen, bleiben einige signifikante Zusammenhänge zwischen dem Schließungsregime und den Skalen Familie, Körper und Schule zu interpretieren. Alle drei sind positiv, aber nur im Gesamtmodell signifikant. Über die oben ange deuteten Interpretationen der intensiveren Familienzeit hinaus lassen sich aus der Literatur keine Hinweise ableiten, auf welcher Ebene die Zusammenhänge Einfluss darauf nehmen (über die Steuerung der Grundschulen auf Bundeslandebene, unbeobachtete Familienmerkmale, die sich in einzelnen Regionen ballen, oder Kindesmerkmale, die sich in den Elternangaben widerspiegeln).

Einschränkungen

Unsere Aussagen zur kindlichen Lebensqualität basieren alle auf einer Einschätzung der Eltern, so dass nicht auszuschließen ist, dass sie auch einen Teil ihrer Belastung widerspiegeln – ein Manko, das wir mit den meisten empirischen Studien teilen. Der Schließungsindex auf Kreisebene bildet nur knapp 20 Prozent der regional tatsächlich vorhandenen Varianz ab, d. h. 80 Prozent der Varianz befinden sich auf Einrichtungsebene. So scheinen es hier zwar auch ressourcenschwächere Kreise, aber vor allem einzelne Einrichtungen zu sein, die sowohl während der Pandemie als auch aktuell besonders von Schließungen betroffen sind. Diese Einrichtungen zu identifizieren (z. B. anhand eines Sozialin-

dexwertes, siehe z. B. Schieler & Menzel, 2024) und entsprechend zu unterstützen, ist eines der dringlichsten Anliegen der Politik in diesem Bereich, denn nicht nur vergangene, sondern vor allem aktuelle Schließungen haben konkrete Auswirkungen auf die Lebensqualität von Kindern, insbesondere auf die Beziehung der Kinder zu ihrer Kita. Betrachtet man die negativen Effekte der zurückliegenden, pandemiebedingten Schließungen, so erscheint es erstaunlich, dass sich überhaupt langanhaltende Effekte auf die Skalen Selbstwert und Familie zeigen. Studien, die die Auswirkungen von lockdownbedingten Kitaschließungen auf kindliche Verhaltensprobleme untersuchen (Essler et al., 2024; Neuberger et al., 2024), finden zwar kurzfristige, jedoch mit dem Ende der Pandemie wieder abnehmende Effekte der Schließungen auf die Kinder. Bei langfristigen Effekten ist hier vermutlich die Kitaschließung als ein Symptom für den generellen Zustand der Einrichtung, d. h. deren Strukturqualität, zu lesen.

Bezüglich einer möglichen Kausalität der Effekte gilt es zu bedenken, dass es sich bei den Auswirkungen aktueller Schließungen aufgrund der zeitgleichen Erhebung der Daten um reine Korrelationen handelt. Die für die Analyse der Auswirkungen pandemiebedingter Schließungen verwendeten Daten sind hingegen den Lebensqualitätsdaten zeitlich vorgelagert und aus einer anderen Erhebung, d. h. nicht mit diesen korreliert, und erlauben darum eine annähernd kausale Interpretation.

Schlussfolgerungen

Unsere Analysen untersuchen erstmalig Zusammenhänge zwischen vergangenen und aktuellen Kitaschließungen sowie deren Auswirkungen auf verschiedene Dimensionen der Lebensqualität von Kindern. Die Schließungen während der Pandemie hatten offenbar nur geringe langfristige Auswirkungen auf die Kinder. Begreift man den Zusammenhang zwischen den Zugangsregelungen während der Pandemie und den aktuellen Schließungen allerdings als ein Resultat von kumulierten Belastungen, dann hatten diese Zugangsregelungen sehr weitreichende Folgen – denn aktuelle Schließungen betreffen die Kinder direkt, und zwar negativ: Kinder in Einrichtungen, die häufig ungeplant schließen, fühlen sich dort weniger wohl und berichten negative Effekte auf die körperliche und psychische Lebensqualität sowie auf die Beziehungen zur Familie und vor allem zur Kita selbst. Davon betroffen sind derzeit 42 Prozent aller Kinder, die eine Kita besuchen – was einer Anzahl von ca. 1,13 Millionen entspricht.⁴ Kinder aus Familien mit hohem Einkommen sind von aktuellen Schließungen dabei kurzfristig tendenziell eher beeinträchtigt. Allerdings kamen sie langfristig besser mit den pandemiebedingten Schließungen zurecht.

Unsere Ergebnisse für Schulkinder stimmen optimistisch. Wir können hier keine oder nur sehr geringe langfristige Auswirkungen der pandemiebedingten Schließungen ausmachen. Das aktuelle Schulangebot ist weniger stark von vollständigen Schließungen betroffen und Änderungen innerhalb des pädagogischen Schulalltags betreffen nicht die ganze Familienorganisation und den vollständigen Wegfall sozialer Kontakte des Kindes an diesen Tagen. Geringere Zusammenhänge mit der kindlichen Lebensqualität sind daher vor-

⁴ Zum Stichtag 1. März 2023 besuchten bundesweit 2.690.925 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Angebot der Kindertagesbetreuung (BMFSFJ, Kita Kompakt, 2023).

aussichtlich auf weniger tiefgreifende Alltagsstörungen zurückzuführen. Allerdings sagt dies nichts über die langfristigen Auswirkungen von pandemiebedingten Kitaausfällen auf die Leistungsentwicklung dieser Kinder aus.

Literatur

- Ahnert, Liselotte (2004). Bindungsbeziehungen außerhalb der Familie: Tagesbetreuung und Erzieherinnen-Kind-Bindung. In Liselotte Ahnert (Hrsg.), *Frühe Bindung* (S. 256–277). München: Reinhardt.
- Anders, Yvonne & Oppermann, Elisa (2024). Frühpädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen: Eine Erweiterung des Struktur-Prozess-Modells. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 27, 551–557. <https://doi.org/10.1007/s11618-024-01218-7>
- Andresen, Sabine, Lips, Anna, Möller, Renate, Rusack, Tanja, Schröer, Wolfgang, Thomas, Severine & Wilmes, Johanna (2020). *Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie: Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. <https://doi.org/https://dx.doi.org/10.18442/121>
- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024). *Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung*. Bielefeld: wbv Publikation.
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2020). *Monatsbericht Juli der Corona-KiTa-Studie* (Ausgabe 03/2020, veröffentlicht am 11.08.2020). München: DJI.
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2021a). *Monatsbericht Januar der Corona-KiTa-Studie* (Ausgabe 01/2021, veröffentlicht am 04.02.2021). München: DJI.
- Autorengruppe Corona-KiTa-Studie (2021b). 3. *Quartalsbericht der Corona-KiTa-Studie* (I/2021, März 2021, veröffentlicht am 11.03.1021). München: DJI.
- Biggeri, Mario & Cuesta, José Antonio (2021). An Integrated Framework for Child Poverty and Well-Being Measurement: Reconciling Theories. *Child Indicators Research*, 14 (2), 821–846. <https://doi.org/10.1007/s12187-020-09774-0>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2016). *Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern: Zwischenbericht 2016 von Bund und Ländern und Erklärung der Bund-Länder-Konferenz*. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2021). *Familie heute. Daten. Fakten. Trends. Familienreport 2020*. Berlin.
- Campos, Maria M. & Vieira, Livia (2021). COVID-19 and early childhood in Brazil: impacts on children's well-being, education and care. *European Early Childhood Education Research Journal*, 1–17. <https://doi.org/10.1080/1350293X.2021.1872671>
- Chabursky, Sophia, Entleitner-Phleps, Christine, Simm, Inga, Linberg, Anja, Langmeyer, Alexandra & Kuger, Susanne, (2024, in review). „Wie geht es Kindern nach der Pandemie? Die Veränderung des kindlichen Wohlbefindens zwischen 2019 und 2023 und die Bedeutung des Familienklimas und seiner Veränderung“
- Cohen, Franziska, Oppermann, Elisa & Anders, Yvonne (2020). *Familien & Kitas in der Corona-Zeit*. Zusammenfassung der Ergebnisse. Bamberg: Universität Bamberg.
- Colbasevici, Liubovi & Espenhorst, Niels (2024). *Kita-Bericht 2024 des Paritätischen Gesamt-*

- verbandes*. Berlin: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V.
- Diefenbacher, Svenja, Grgic, Mariana, Neuberger, Franz, Maly-Motta, Hanna, Spensberger, Florian & Kuger, Susanne (2022). Pedagogical practices in ECEC institutions and children's linguistic, motor, and socio-emotional needs during the COVID-19 pandemic: results from a longitudinal multi-perspective study in Germany. *Early Child Development and Care*, 0 (0), 1–18. <https://doi.org/10.1080/03004430.2022.2116431>
- DKLK-Studie (2023): *Themenschwerpunkt: Personalmangel in den Kitas im Fokus*. Düsseldorf.
- Eckhardt, Andrea G. & Egert, Franziska (2020). Process quality for children under three years in early child care and family child care in Germany. *Early Years*, 40 (3), 287–305. <https://doi.org/10.1080/09575146.2018.1438373>
- Egan, Suzanne M., Pope, Jennifer, Moloney, Mary, Hoyne, Clara & Beatty, Chloe (2021). Missing Early Education and Care During the Pandemic: The Socio-Emotional Impact of the COVID-19 Crisis on Young Children. *Early Childhood Education Journal*, (49), 925–934. <https://doi.org/10.1007/s10643-021-01193-2>
- Essler, Samuel, Christner, Natalie & Paulus, Markus (2024). Short-term and long-term effects of the COVID-19 pandemic on child psychological well-being: a four-wave longitudinal study. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 33, 909–922. <https://doi.org/10.1007/s00787-023-02215-7>
- Fiese, Barbara H., Tomcho, Thomas J., Douglas, Michael, Josephs, Kimberly, Poltrock, Scott & Baker, Tim (2002). A review of 50 years of research on naturally occurring family routines and rituals: cause for celebration? *Journal of Family Psychology*, 16 (4), 381–390. <https://doi.org/10.1037//0893-3200.16.4.381>
- Fox, John & Weisenberg, Sanford (2011). *An R Companion to Applied Regression*. California/USA: Sage Publications, Inc.
- Grgic, Mariana & Friederich, Tina (2023). Innovative ways of handling staff shortages in ECEC? Increasing flexibility in the regulatory frameworks for non-traditional and non-German professional staff qualifications. *ICEP*, 17, article 22. <https://doi.org/10.1186/s40723-023-00126-3>
- Gruhn, Meredith A., Miller, Adam B., Machlin, Laura, Motton, Summer, Thinzar, Crystal E. & Sheridan, Margaret (2023). Child Anxiety and Depression Symptom Trajectories and Predictors over 15 Months of the Coronavirus Pandemic. *Research on Child and Adolescent Psychopathology*, 51, 233–246. <https://doi.org/10.1007/s10802-022-00963-9>
- Holler, Alicia, Maldei-Gohring, Tobias, Reiß, Franziska, Opdensteinen, Kim D., Kaman, Anne, Ravens-Sieberer, Ulrike & Hechler, Tanja (2023). COVID statt Kita: Der anhaltende Einfluss der COVID-19 Pandemie auf die psychische Gesundheit von Vorschulkindern. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 52 (2), 77–86. <https://doi.org/10.1026/1616-3443/a000692>
- Huebener, Mathias, Waights, Sevrin, Spiess, C. Katharina, Siegel, Nico A. & Wagner, Gert G. (2021). Parental well-being in times of Covid-19 in Germany. *Review of Economics of the Household*, 19, 91–122. <https://doi.org/10.1007/s11150-020-09529-4>
- Jehles, Nora, Knüttel, Katharina & Schuchardt, Jakob (2022). *Gesellschaftliche Spaltung von Anfang an?! Strukturelle Bedingungen von Kita-Segregation in deutschen Jugendamtsbezirken*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

- Klinkhammer, Nicole, Kuger, Susanne, Kalicki, Bernhard, Riedel, Birgit, Schacht, Diana D., Rauschenbach, Thomas & Meiner-Teubner, Christine (2021). *ERiK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG* (1. Auflage). Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/6004862w>
- Klinkhammer, Nicole, Schacht, Diana D., Meiner-Teubner, Christine, Kuger, Susanne, Kalicki, Bernhard & Riedel, Birgit (2022). *ERiK-Forschungsbericht II. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG*. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/9783763972999>
- Kluczniok, Katharina & Roßbach, Hans-Günther (2014). Conceptions of educational quality for kindergartens. *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*, 17 (S6), 145–158. <https://doi.org/10.1007/s11618-014-0578-2>
- Kuger, Susanne & Kluczniok, Katharina (2008). Prozessqualität im Kindergarten – Konzept, Umsetzung und Befunde. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Sonderheft, 159–178.
- Kuger, Susanne, Haas, Walter, Kalicki, Bernhard, Loss, Julika, Buchholz, Udo, Fackler, Sina, Finkel, Bianca, Grgic, Mariana, Jordan, Susanne., Lehfeld, Ann-Sophie., Maly-Motta, Hanna, Neuberger, Franz, Wurm, Juliane., Braun, Dominik, Iwanowski, Helena, Kubisch, Ulrike, Maron, Julian, Sandoni, Anna; Schienkewitz, Anja & Wieschke, Johannes (Hrsg.) (2022). *Die Kindertagesbetreuung während der COVID-19-Pandemie. Ergebnisse einer interdisziplinären Studie*. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/9783763973279>
- Koch, Anette B. (2022). Child well-being in early childhood education and care during COVID-19: Child sensitivity in small, fixed groups. *Children & Society*, 36, 1234–1249. <https://doi.org/10.1111/chso.12569>
- Le, Yuning, Mogle, Jacqueline A. & Feinberg, Mark E. (2023). Trajectories of parent and child well-being across the pandemic year: Role of financial strain, social distancing, and COVID-19 prevalence. *Family Process*, 62 (3), 1134–1146. <https://doi.org/10.1111/famp.12823>
- Lippert, Kerstin, Wieschke, Johannes, Hüsken, Katrin, Kayed, Theresia, Hubert, Sandra, Leßner, Lisa & Kuger, Susanne (2024). *DJI-Kinderbetreuungsstudie – KiBS. Längsschnittdatensatz 2012–2023*. Vorabversion. München: 1. Deutsches Jugendinstitut.
- Maldei-Gohring, Tobias, Opendenstein, Kim D., Hellbach, Christine, Nowakowski, Nils, Graßmann, Tim, Hofer, Jan, Walther, Eva & Hechler, Tanja (2022). Ein halbes Leben lang Corona. *Kindheit und Entwicklung*, 31 (2), 91–99. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000374>
- NICHD (2002). Network NICHD early child care research. Child-care structure – process – outcome: Direct and indirect effects of childcare quality on young children’s development. *Psychological Science*, 13, 199–206.
- Maly-Motta, Hanna, Fackler, Sina, Grgic, Mariana & Neuberger, Franz (2024). Wir gehen gleich raus! Die familiäre Wohnsituation sowie Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten von kleinen Kindern während der Coronapandemie. *Kindheit und Entwicklung*, 1–10. <https://doi.org/https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000437>
- Maly-Motta, Hanna Lena, Neuberger, Franz, Grgic, Mariana, Fackler, Sina & Kuger, Susanne (2023). *Parenting under stress during the corona pandemic: Child well-being*,

- caregiver stress, and family climate in families with different socioeconomic backgrounds in Germany from November 2020 to July 2021*. Verfügbar unter: https://osf.io/preprints/socarxiv/2bq59_v1 [18. Juli 2023].
- Minkinen, Jaana (2013). The Structural Model of Child Well-Being. *Child Indicators Research*, 6 (3), 547–558. <https://doi.org/10.1007/s12187-013-9178-6>
- Neuberger, Franz, Grgic, Mariana, Diefenbacher, Svenja, Spensberger, Florian, Lehfeld, Ann-Sophie, Buchholz, Udo, Haas, Walter, Kalicki, Bernhard & Kuger, Susanne (2022a). COVID-19 infections in day care centres in Germany: social and organisational determinants of infections in children and staff in the second and third wave of the pandemic. *BMC Public Health*, 22, 98. <https://doi.org/10.1186/s12889-021-12470-5>
- Neuberger, Franz, Grgic, Mariana, Buchholz, Udo, Maly-Motta, Hanna Lena, Fackler, Sina, Lehfeld, Ann-Sophie, Haas, Walter, Kalicki, Bernhard & Kuger, Susanne (2022b). Delta and Omicron: protective measures and SARS-CoV-2 infections in day care centres in Germany in the 4th and 5th wave of the pandemic 2021/2022. *BMC Public Health*, 22, 2106. <https://doi.org/10.1186/s12889-022-14521-x>
- Neuberger, Franz, Grgic, Mariana & Fackler, Sina (2023). Interaction Quality Among Children, Staff and Parents in German ECEC Centres in the COVID-19 Pandemic. *Early Childhood Education Journal*. <https://doi.org/10.1007/s10643-023-01536-1>
- Neuberger, Franz, Maly-Motta, Hanna Lena, Grgic, Mariana, Kuger, Susanne & Walper, Sabine (2024). Kita-Schließungen und kindliche Verhaltensprobleme in der Covid-19-Pandemie – Wen trafen sie, und wenn ja, wie viele? *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 71. <https://doi.org/10.2378/peu2024.art26d>
- Oppermann, Elisa, Cohen, Franziska, Wolf, Katrin M., Burghardt, Lars & Anders, Yvonne (2021). Changes in Parents' Home Learning Activities With Their Children During the COVID-19 Lockdown – The Role of Parental Stress, Parents' Self-Efficacy and Social Support. *Frontiers in Psychology*, 12. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.682540>
- Oppermann, Elisa, Blaurock, Sabine, Zander, Lysann & Anders, Yvonne (2024). Children's Social-Emotional Development During the COVID-19 Pandemic: Protective Effects of the Quality of Children's Home and Preschool Learning Environments. *Early Education and Development*, 00 (00), 1–29. <https://doi.org/10.1080/10409289.2024.2360877>
- Pianta, Robert C., Steinberg, Michael S. & Rollins, Kristin B. (1995). The first two years of school: teacher-child relationships and deflections in children's classroom adjustment. *Development and Psychopathology*, 7, 295–312.
- Prime, Heather, Wade, Mark & Browne, Dillon T. (2020). Risk and resilience in family well-being during the COVID-19 pandemic. *American Psychologist*, 75 (5), 631–643. Verfügbar unter: <https://content.apa.org/fulltext/2020-34995-001.pdf> [18. Juli 2023].
- Ravens-Sieberer, Ulrike & Bullinger, Monika (1998). Assessing health related quality of life in chronically ill children with the German KINDL: first psychometric and content-analytical results. *Quality of Life Research*, 7 (5), 399–407.
- Ravens-Sieberer, Ulrike, Ellert, Ute & Erhart, Michael (2007). Gesundheitsbezogene Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 50 (5–6), 810–818. <https://doi.org/10.1007/s00103-007-0244-4>

- Riedel, Birgit, Klinkhammer, Nicole & Kuger, Susanne (2021). Grundlagen des Monitorings: Qualitätskonzept und Indikatorenmodell. In Nicole Klinkhammer, Bernhard Kalicki, Susanne Kuger, Christiane Meinter-Teubner, Birgit Riedel, Diana Schacht & Thomas Rauschenbach (Hrsg), *ERiK Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatoren-gestützten Monitorings zum KiQuTG* (S. 27–41). Bielefeld: wbv Media GmbH & Co. KG.
- Rönnau-Böse, Maike, Anders, Yvonne, Fröhlich-Gildhoff, Klaus, Blaurock, Sabine, Burghardt, Lars, Hausladen, Kristina, Limberger, Janina, Pasquale, Denise, Pult, Gesa, Oppermann, Elisa & Wolf, Katrin (2023). *Evaluationsstudie zur Wirksamkeit des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTa-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG)*. Freiburg/Bamberg: Abschlussbericht BMFSFJ.
- Stahl, Juliane F. (2015). Wer nutzt welche Qualität? Zusammenhänge zwischen sozioökonomischer Herkunft und Kita-Qualität. *DIW Roundup: Politik im Fokus*, 73, Berlin: DIW Berlin, German Institute for Economic Research.
- Stahl, Juliane F., Schober, Pia S. & Spieß, C. Katharina (2018). Parental socio-economic status and childcare quality: Early inequalities in educational opportunity? *Early Childhood Research Quarterly*, 44, 304–317. <https://doi.org/10.1016/j.ecresq.2017.10.011>
- Schieler, Andy & Menzel, Daniela (2024). Kitas 2. Klasse? Mehrfachbelastungen von Kitas mit Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. *FES Diskurs* 07/24. Friedrich Ebert Stiftung.
- Tietze, Wolfgang, Becker-Stoll, Fabienne, Bensel, Joachim, Eckhardt, Andrea, Haug-Schnabel, Gabriele, Kalicki, Bernhard, Keller, Heidi & Leyendecker, Birgit (2013). *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit*. Berlin: Das Netz.
- Ulferts, Hannah, Anders, Yvonne, Leseman, Paul & Melhuish, Edward (2016). *Effects of ECEC on academic outcomes in literacy and mathematics: Meta-analysis of European longitudinal studies*. Berlin/Oxford: CARE project; Curriculum Quality Analysis and Impact Review of European Early Childhood Education and Care (ECEC). <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.11091.27681>
- van Huizen, Thomas & Plantenga, Janneke (2018). Do children benefit from universal early childhood education and care? A meta-analysis of evidence from natural experiments. *Economics of Education Review*, 66, 206–222. <https://doi.org/10.1016/j.econedurev.2018.08.001>
- Viernickel, Susanne, Fuchs-Rechlin, Kirsten, Strehmel, Petra, Preissing, Christa, Bensel, Joachim & Haug-Schnabel, Gabriele (2016). *Qualität für alle: Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung*. Freiburg i. B.: Herder.
- Wu, Qi & Xu, Yanfeng (2020). Parenting stress and risk of child maltreatment during the COVID-19 pandemic: A family stress theory-informed perspective. *Developmental Child Welfare*, 2 (3), 180–196, <https://doi.org/10.1177/2516103220967937>

Autor:innen

Franz Neuberger, Dr., Deutsches Jugendinstitut, Abteilung Kinder und Kinderbetreuung, Fachgruppe K2 Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder.

Forschungsschwerpunkte: Kinderarmut, Sozialstaatliche Leistungen für Kinder, Soziale Ungleichheit, Familiensoziologie, Lebensqualitätsforschung, quantitative Methoden, Statistik

Anschrift: Deutsches Jugendinstitut e. V., Nockherstraße 2, 81541 München

E-Mail: fneuberger@dji.de

Mariana Grgic, Dipl.-Soz., Deutsches Jugendinstitut, Abteilung Kinder und Kinderbetreuung, Fachgruppe K2 Bildungsorte und sozialstaatliche Leistungen für Kinder. *Forschungsschwerpunkte:* Strukturen der frühkindlichen Bildung und Betreuung, Professionalisierung der FBBE auf kollektiver Ebene, berufliche Mobilität und Schließung, Bildungsungleichheit, nonformale und informelle Bildung, häusliche Lernumgebung.

Anschrift: Deutsches Jugendinstitut e. V., Nockherstraße 2, 81541 München

E-Mail: grgic@dji.de

Johannes Wieschke, Dr., Deutsches Jugendinstitut, Abteilung für Dauerbeobachtung und Methoden und DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) 2024–2026. *Forschungsschwerpunkte:* Kinder und Kinderbetreuung, quantitative Methoden.

Anschrift: Deutsches Jugendinstitut e. V., Nockherstraße 2, 81541 München

E-Mail: wieschke@dji.de

Susanne Kuger, Prof. Dr., Deutsches Jugendinstitut, Leitung der Abteilung für Dauerbeobachtung und Methoden.

Forschungsschwerpunkte: Methodik der Sozial- und Bildungsberichterstattung, Effektivität und Beschreibung von Aufwachsens- und Anregungskontexten, International vergleichende Bildungsforschung.

Anschrift: Deutsches Jugendinstitut, Nockherstraße 2, 81541 München

E-Mail: kuger@dji.de

Einen Online-Appendix finden Sie auf der Landingpage des Beitrags zum Download:

<https://doi.org/10.3224/diskurs.v20i2.01>